

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 5 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 40.

Samstag, 18. Februar 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

Kriegsgefahr?

An Konfliktstoffen fehlt es nicht, sie sind vielleicht zahlreicher als im Frühjahr 1914. So u. a. die Situation des Völkerbundes, dessen Bestand in seiner gegenwärtigen Form durch das Verhalten Japans problematisch geworden ist. Die internationale Staatskunst der Nachkriegszeit, die sich über die alte Diplomatie so hoch erhaben fühlte, hat auf der ganzen Linie versagt. Es ist gewiß nicht das Verdienst der modernen Diplomatie, daß die effektive Kriegsgefahr trotz aller Spannungen heute geringer ist als vor 18 Jahren. Die stärkste Sicherung gegen eine allgemeine Konflagration besteht vielmehr darin, daß heute keine europäische Macht imstande wäre, einen Krieg größeren Maßstabes zu finanzieren; außerdem haben die meisten europäischen Mächte zu befürchten, daß durch eine gewaltige Kraftanstrengung nach außen die inneren Gegensätze zur Explosion gebracht werden könnten. Für alle Anhänger einer Friedensidee höherer Ordnung mag es traurig, ja erschütternd sein, daß der Frieden Europas seine Hauptstütze in negativen Momenten findet, in der inneren Zerrissenheit vieler Staaten und in der allgemeinen wirtschaftlichen Deroute, aber es ist so.

Diesem Zustande ist mit kleinen Mitteln gewiß nicht abzuhelfen. Wenn es auch manchmal gelingt, da oder dort ein Feuerherd zu löschen, ein paar Kilometer weiter flammt ein anderes auf. Was heute an Spannungen und Konflikten im einzelnen vorhanden ist, geht auf die Grundtatsache zurück, daß in Europa rund 130 Millionen Menschen die im Jahre 1919 geschaffene Ordnung innerlich nicht anerkennen und niemals freiwillig anerkennen werden, und daß mehr als die Hälfte dieser 130 Millionen leidenschaftlich eine Revision fordert. Eine europäische Ordnung gegen den Willen der Regierungen und der politischen Vertretungen von 130 Millionen Europäern kann nicht gedeihen, kann nicht aus dem Krisenzustande herauskommen. Die politische Krise aber treibt die Wirtschaftskrise und diese schafft neue Armeen von Unzufriedenen.

Wäre eine europäische Zentralgewalt denkbar, wie sie etwa Napoleon auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn besessen hat, so könnte die heutige Ordnung mit dem Schwerte erhalten oder irgendeine neue Ordnung mit dem Schwerte geschaffen werden. In der Welt von 1933 sind solche Lösungen unmöglich. Es bleibt daher kein anderer Ausweg, als die Besinnung auf jene zwei großen Grundfälle, die allein ein friedliches Nebeneinanderwohnen und Miteinanderwirtschaften der Nationen sichern können, wenn eine absolute übernationale Ordnungsgewalt fehlt: die Grundfälle des Selbstbestimmungsrechtes und der Gleichberechtigung der Völker. Die Gegner eines Revisionismus in diesem Sinne wollen noch nicht einsehen, daß ihre Argumente die Argumente eines Gefättigten gegen einen Hungerigen sind. Was sie an dürftigen Zwischenlösungen bieten, mag ganz gut gemeint sein, ist aber im Endeffekt eher schädlich als nützlich, weil es den Weg zu einer vollständigen und durchgreifenden Neuordnung Europas verlängert.

Attentat auf Roosevelt.

Der Präsident unverletzt.
Der Chicagoer Bürgermeister lebensgefährlich verwundet.

Miami (Florida), 17. Febr. Gestern abends wurde auf den neugewählten Präsidenten Roosevelt ein Revolverattentat verübt. Roosevelt blieb unverletzt, hingegen wurde der Chicagoer Bürgermeister Anton Cermak, der sich in seiner Begleitung befand, lebensgefährlich verwundet. Viele andere in der Nähe befindliche Personen wurden ebenfalls von den Kugeln getroffen. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Der Anschlag erfolgte während eines Empfanges, der veranstaltet worden war, um Roosevelts Rückkehr von einer Kreuzfahrt nach den Bahama-Inseln zu feiern. Der Attentäter verübte den Anschlag, als Roosevelt in den Parkanlagen von seinem Kraftwagen aus eine Ansprache an die vieltausendköpfige Menge hielt. Wenige Meter von ihm entfernt stehend, feuerte der Attentäter fünf Schüsse ab. Während Roosevelt unverletzt blieb, wurde der gerade auf dem Trittbrett des Autos stehende Chicagoer Bürgermeister Cermak durch einen Schuß sehr schwer verletzt. Roosevelt winkte den Leuten, zum Zeichen, daß er unverletzt geblieben war, und fuhr sofort mit

Cermak zum Krankenhaus. Während Geheimpolizisten den Attentäter verhafteten, schrie die Menge: „Senkt ihn auf, schlegt ihn nieder!“ und versuchte ihn zu lynchen. Geistesgegenwärtig hat sich eine Frau benommen, die in der Nähe des Attentäters stand, als dieser seinen Anschlag ausführte. Kaltblütig schlug sie den Arm des Mannes in die Höhe, so daß der sechste Schuß in die Luft ging.

Beim Polizeiverhör gab er auf die Frage, ob er Roosevelt töten wollte, an: „Ja, es tut mir leid, daß es mir nicht gelungen ist; ich habe Roosevelt persönlich gerne, aber ich kann alle Mächtigen nicht leiden. Ich möchte am liebsten alle Präsidenten und Beamten töten.“

Zanagara behauptet, daß er von niemandem beeinflusst worden sei, auch habe er den Plan, den er vor wenigen Tagen gefaßt habe, mit niemandem erörtert. Nach anderen Meldungen hat er sich als Anarchist bekannt. Er scheint im übrigen geistig nicht normal zu sein und es ist auch bekannt, daß er erst kürzlich eine schwere Magenoperation durchgemacht hat.

Polnische Demonstranten dringen in das Konsulat in Paris.

Sechs Konsulatsbeamte verletzt.

Paris, 17. Febr. Etwa hundert Extremisten, die zum Teil der kommunistischen Partei nahe stehen, und unter denen sich zahlreiche Polen befanden, stürmten gestern das Gebäude des hiesigen polnischen Konsulats. Sie schlugen mit Eisenstangen Türen und Fenster ein und verletzten mehrere Konsulatsbeamte, die den Eingang schützen wollten, zum Teil schwer. Auch der Konsul selbst erlitt leichte Verletzungen. Die Demonstranten verbarrikadierten sich sodann in den Räumen des Konsulats.

Die Polizei versuchte vergeblich, von der Straße aus in das Gebäude einzudringen. Schließlich stürmte sie vom Hof aus die Räumlichkeiten, worauf sich die Aufständigen ergaben. Sechzig Polen, ein Franzose und ein Russe wurden verhaftet. Sie gaben an, sie hätten den Angriff auf das Konsulat veranstaltet, um gegen ihre angeblich schlechten Wohnungsverhältnisse zu protestieren.

Sechs Konsulatsbeamte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Barrikadenkämpfe in Butarest.

9 Tote, zahlreiche Verletzte. — 750 Arbeiter vor dem Kriegsgericht.

Butarest, 17. Febr. Die kritische Stimmung in Butarest, wo etwa 3000 Arbeiter vorgestern die Eisenbahnwerkstätten besetzt hatten, hat gestern früh in einem blutigen Kampf ihre Entladung gefunden.

Die Arbeiter, die sich Mittwoch abend in den Räumen der Eisenbahnwerkstätte verbarrikadiert hatten, blieben die ganze Nacht hindurch in der Werkstätte. Sie und da fielen von Seite der Streikenden Revolvergeschosse gegen die Polizisten und Soldaten, die die Werkstätte umzingelt hielten. Dabei wurde ein Polizist getötet, mehrere Polizeibeamte wurden verwundet.

Um 6 Uhr früh begann sodann die entscheidende Aktion der Truppen. Die Arbeiter wurden dreimal aufgefordert, die Werkstätte zu verlassen. Als sie als Antwort wieder zu schießen begannen, wurde auf Anordnung des Truppenkommandanten das Maschinengewehrfeuer gegen die Werkstätte eröffnet.

Der Kampf dauerte etwa 15 Minuten.

Ununterbrochen knatterten die Maschinengewehre der Truppen, während die Arbeiter zahlreiche Revolvergeschosse abgaben. Nach dem vorbereitenden Maschinengewehrfeuer ging das Militär zum Sturmangriff gegen die Werkstätte vor, zerstörte das Hausportal und drang in die Werkstätte und in die Höfe ein. In einem längeren Handgemenge wurden die Arbeiter überwältigt und gezwungen, sich zu ergeben. Um 8 Uhr früh war die Schlacht zu Ende und die Werkstätte konnte geräumt werden. Das Militär besetzte alle Gebäude und umzingelte die Arbeiter, etwa 3000 an der Zahl. Sie wurden entwaffnet und unter starker polizeilicher und militärischer Bedeckung in den Hof der Polizeidirektion gebracht.

Insgesamt wurden auf Seite der Arbeiter sieben, von der Polizei zwei Mann getötet. Von den zahlreichen Schwerverletzten ringen vierzehn mit dem Tode.

Von den 3000 Arbeitern sind 760 in Haft gesetzt worden. Sie werden wegen des Belagerungszustandes von den Militärbehörden abgeurteilt werden.

Glossen.

Die Meinung des Auslandes. Im Abgeordnetenhaus ist ein heftiger Streit darüber entbrannt, was man mit Rücksicht auf die Meinung des Auslandes sagen darf und was verschwiegen werden muß. Will man etwas sagen, was im Ausland eine schlechte Meinung von uns hervorrufen könnte, so ist es besser, zu schweigen. — Wir glauben, am allerbesten wäre doch, alles herauszusagen, es soll die Wahrheit enthalten und so beschaffen sein, daß das Ausland dennoch nur die beste Meinung von uns haben kann. Denn wenn hierzulande nur das geschieht, was wir, ohne erröten zu müssen, ruhig ins Ausland tragen können, so wäre das für uns nicht deshalb gut, weil das Ausland eine gute Meinung von uns bekäme, sondern weil ein solcher Tatbestand schon an und für sich dem Wohle des Landes dienen würde. — Und wenn dann das Ausland trotz dem eine schlechte Meinung haben sollte — nun unter solchen Umständen können wir das ruhig über uns ergehen lassen.

Kleine Nachrichten.

Im deutschen Reichsrat gaben die Vertreter der süddeutschen Länder Proteste ab, daß an Stelle der preussischen Hohenstaufenregierung der vom Reichskabinett ernannte Kommissär teilnahm. Reichsinnenminister Dr. Frick erklärte, daß für ihn die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar maßgebend sei.

Eine kürzlich vom Reichskanzler Hitler gehaltene Rede wurde im Stuttgarter Rundfunk übertragen und von bisher unbekanntem Elementen gestört, indem das betreffende Kabel durchschnitten wurde. Die Polizei hat zahlreiche Personen festgenommen und der Reichspostminister hat höhere Beamte des Rundfunkbetriebes außer Dienst gesetzt.

Der neue Pakt der Kleinen Entente ist gestern unterzeichnet worden, er soll alsbald ratifiziert und im Mai beim Völkerbund registriert werden. Dr. Benesch erklärte über den neuen Pakt u. a. folgendes: Der neue Pakt ist in einer Zeit, wo Versuche unternommen würden, den heutigen Rechts- und politischen Zustand in Mitteleuropa zu ändern, ein politischer Akt von größter Wichtigkeit. Die drei Staaten wollen ein klares Verhältnis zu den Nachbarländern und den Großmächten schaffen, ein Verhältnis voller Sicherheit und Unabhängigkeit. Falls jemand die Rechte der Kleinen Entente antasten würde, so werde sie sich fest und solidarisch zur Wehr setzen.

Im Zähringer Wahlbezirk findet die Wahl am 5. März statt. Die Einheitspartei kandidierte den Finanzminister Imrédy, der seine Programmrede diesen Sonntag halten wird. Die Unabhängigen Kleinlandwirte kandidieren den Grundbesitzer Baráth.

In Szolnok enthüllte man schweren Mißbrauch bei der Dammbaugesellschaft. Auf der außerordentlichen Sitzung der Gesellschaft wurde festgestellt, daß aus der Kasse große Beträge fehlen und in der ganzen Verwaltung schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Der Direktor und zwei Beamte wurden ihres Amtes enthoben. Der Direktor hat Selbstmord begangen.



Wie sich die Schnapsvergiftung in Szeged ereignete.

In dieser sensationellen Kriminalaffäre werden die Erhebungen eifrig fortgesetzt. Es wurde festgestellt, daß der Homokpustauer Landwirt Stefan Németh, der sich auch mit dem Brennen von Branntwein beschäftigt, in einem Fünftgalliterfaß und in einem Glasbehälter im Ausmaße von 2 Liter insgesamt 61 Liter auf Kleinfässeln gebrannten Branntwein zum Verkauf nach der Stadt transportiert hatte. Er konnte aber nur 30 Liter verkaufen und mit dem Rest wollte er heimkehren. Auf der nach Sándorfalva führenden Landstraße waren in der Nähe der „Roten Csárda“ in den Waldungen der Besitzungen der gräflichen Familie Pallavicini Holzarbeiter beschäftigt, von denen ein Arbeiter namens Stefan Dobó Németh sehr gut kannte. Auf Ersuchen Dobós erlaubte Németh, daß die Arbeiter den Branntwein kosten. Sämtliche Arbeiter umringten den Wagen und die Leute tranken aus Gummischläuchen den Branntwein in großen Zügen. Fünftgalliger Arbeiter hatten innerhalb ganz kurzer Zeit dreißig Liter Branntwein ausgetrunken. Raum hatten sie sich einige Schritte von dem Wagen entfernt, als die meisten bewußtlos zusammenstürzten. In Sándorfalva verbreitete sich in den späten Abendstunden das Gerücht, daß die Holzarbeiter im Walde ertrunken seien. Dorfbewohner fuhren zur Csárda, wo sie die bewußtlosen Arbeiter auffanden. Die Leute wurden nach Sándorfalva gebracht. Hier untersuchten sie die beiden Gemeindefürsorge, die ihre Unterbringung in das Szegeder Spital anordneten. Unter den Todesopfern befanden sich auch die beiden Söhne Stefan Dobó sen., der eine, ein 21jähriger junger Mann, starb noch an Ort und Stelle, während der andere in sterbendem Zustande ins Spital befördert wurde, wo er alsbald den Geist aufgab. Stefan Dobó sen. wurde in bewußtlosem Zustand in seine Wohnung gebracht; am nächsten Tage erlangte er das Bewußtsein wieder. Der Arbeiter Elias Savanyu hat bei der Polizei erklärt, daß Stefan Németh den Arbeitern den Branntwein angeboten, sie jedoch gemahnt habe, sich Mäßigung aufzuerlegen. Die Gendarmerie hat auch Németh verhört. Er gab an, daß zuletzt Stefan Dobó den Gummischlauch in den Mund

genommen und sich trotz seiner Ermahnungen geweigert habe, im Trinken inne zu halten, so daß er gezwungen war, dem Burschen den Schlauch aus dem Munde zu reißen. Der Unglückliche starb einige Augenblicke später, Stefan Németh wurde nach beendetem Verhör zur Szegeder

Staatsanwaltschaft eskortiert, später aber nach neuerlicher Einvernahme auf freien Fuß gestellt. Die Obduktion ergab als Todesursache Alkoholvergiftung, doch wird die genaue Feststellung der Todesursache in der chemischen Versuchsstation in Budapest stattfinden.

Neues aus aller Welt

Alkoholgorgien in U. S. A.

Obwohl das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten bekanntlich offiziell noch nicht aufgehoben ist, merkt man doch fast überall im großen Lande nicht mehr viel von diesem verhassten Gesetz. In den einzelnen Staaten, so insbesondere im Westen, haben die örtlichen Behörden im offenen Gegensatz zu den noch geltenden gesetzlichen Bestimmungen den Genuß von alkoholischen Getränken erlaubt. Aber auch, wo das nicht der Fall ist, kümmert sich kein Mensch mehr um die Prohibitionsbestimmungen, und in vielen Lokalen fließt das ersehnte Maß wie zu den besten Zeiten. Ja, es ist wohl nicht übertrieben, wenn man feststellt, daß der Alkoholkonsum bereits einen Rekordstand erreicht hat. Auf jeden Fall hat man niemals in Amerika so viele Betrunkene gesehen, wie augenblicklich. Möglich, daß der Durchschnittsamerikaner sich erst langsam wieder an den Alkoholgenuß gewöhnen muß, aber es ist eher anzunehmen, daß er jetzt so unglaubliche Mengen zu sich nimmt, daß selbst der alkoholsteuropäer dadurch zu Fall kommen würde.

In manchen Zeitungen wird denn auch von riesigen Alkoholgorgien berichtet, die in aller Öffentlichkeit unter den Augen der Polizisten sich abspielten. In Los Angeles an der Pazifischen Küste mußten die nächtlichen Patrouillen der Polizei erheblich verstärkt werden, um alle Bier- und Weinleichen bergen zu können. Noch schlimmer sollen die Zustände in Denver, der Hauptstadt des Staates Colorado, liegen.

Die Prohibitionsagenten haben ihre

Tätigkeit vollkommen eingestellt, soweit die Inlandskontrolle in Frage kommt. Nur an den Grenzen wird noch scharf nach geschmuggeltem Alkohol gefahndet, weil man erwartet, daß der Massenabfluß in Amerika, wenn das Verbot erst offiziell beseitigt ist, den Schmuggel erhöht. Sonst aber kann jetzt jeder wieder ungehindert Bierfässer transportieren; die nächtlichen Geheimfahrten unter starkem Schutz haben vollkommen aufgehört.

Zu den niedrigsten Schleuderpreisen ist jetzt in allen Orten Schmuggelalkohol aus früheren Zeiten zu haben. Die großen Gangster haben wohl nicht geglaubt, daß das Alkoholverbot so schnell fallen würde, und haben ihre gewaltigen Lager, die Millionenwerte darstellen, nicht frühzeitig geräumt. Jetzt versuchen sie es auf alle Weise, ihre teuer eingekaufte Ware noch an den Mann zu bringen, und sie scheuen nicht davor zurück, sich hierbei eigenartige „Schmuggelalkohol-Firma“ in Chicago offen ihre Vertreter in die Gaststätten geschickt und angedroht, daß sie jedes Restaurant, das nicht ein bestimmtes Quantum des angebotenen Alkohols abnehme, beschließen und sogar in die Luft sprengen werde. Wer die trotz aller Dementis noch immer in bestimmten Bezirken der Michiganmetropole bestehenden Zustände kennt, wird sich nicht weiter wundern, wenn er hört, daß die meisten Restaurants den wahrscheinlich sehr schlechten Alkohol dieser „Firma“ genommen haben, den sie dann möglicherweise wegschütten werden müssen.

Kampf mit einer Gule. Ein alter, in einer der Lederfabriken von Wimbeldon beschäftigter Arbeiter hatte unlängst ein ganz merkwürdiges Erlebnis. Er stand bei hellem Vollmondschein vor der Tür seines Hauses und schaute in den Abend. Möglicherweise fühlte er am Nacken einen heftigen Schmerz, als würde mit einem Messer hineingestochen. Er griff mit der Hand nach dem Nacken, aber es war nichts zu fühlen; wohl aber war Blut an seinen Fingern. Während er noch verwundert da stand und sich fragte, was wohl geschehen sein könnte, prallte ihm plötzlich eine große, dunkle Masse ins Gesicht, und er fühlte einen scharfen Schnabel, der erbarmungslos auf ihn loshackte. Er begann um Hilfe zu schreien, und erst als Hausbewohner herbeieilten, gelang es, den wütenden Angreifer in die Flucht zu schlagen. Erst jetzt sah der Mann, wer ihn angefallen hatte. Es war eine riesige Gule, die nun davonschwabte, hell vom Mondlicht beleuchtet. Im Schnabel trug sie die Brille des Mannes. Es wird angenommen, daß die Brillengläser im Mondlicht hell funkelt und die Gule angelockt haben, die infolge dessen den Menschen für einen Nebenbuhler gehalten und sofort den Kampf gegen ihn aufgenommen hat.

Rückkehr zum Tauschhandel in Amerika.

In einigen ländlichen Bezirken der Vereinigten Staaten, die von der Not am schlimmsten heimgesucht worden sind, bürgert sich der Tauschhandel wieder ein: Ein Schreiner oder Anstreicher bietet seine Dienste gegen Waren an, die er am nötigsten braucht. Eine Frau kommt in einen Laden und verlangt ein Dutzend Eier und ein Pfund Fleisch, wofür sie schneiden möchte. Mit sollen sich ganze Familien bei einem Farmer einnisten, dem sie gegen Versorgung mit Lebensmitteln und ohne einen Cent geldlicher Bezahlung bei der Arbeit in Haus und Hof helfen. In Kalifornien besorgen sich 200.000 Menschen durch tägliches Tauschen von Gütern und Diensten das, was sie zum Leben brauchen. Im ganzen Lande gibt es schon an die 140 Tauschbörsen, die sich als sehr wertvoll für Mittel- und Stellungenlose erwiesen haben. In nicht weniger als 29 Staaten sollen regelmäßige Zusammenkünfte Tauschfester stattfinden. In Greenwich Village, dem New-Yorker Künstlerviertel, veranstalteten kürzlich einige Maler — mangels eines geeigneteren Ausstellungsaumes — eine Ausstellung auf dem Trottoir und die Künstler haben sich in einigen Fällen erboten, für Essen und Unterkunft zu malen. Diese Vorgänge beschränken sich also durchaus nicht nur auf das Land und die kleinen Städte. New-York hat vielmehr selbst tatkräftig zur Förderung des Tauschhandels im Interesse der in Not Geratenen beigetragen. Es hat die Emergency Exchange Association gegründet, die Volkswirtschaftler, Ingenieure, Rechtsanwälte, Produzenten und

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházyischen Forst- u. Sägeprodukte
Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung
Sopron, Raaberbahnhof
Telephon 551.
Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen, (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken
Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Mira.

Roman von H. von Schreibershofen. 73. Fortsetzung.)

Sie schüttelte den Kopf und weinte in ihre Schürze hinein. Nicht um sich, um ihn, der ihr so leid, so leid tat... Hätte sie ihn doch nicht gehen heißen! —
„Sobitten hatte den Knecht hereinkommen lassen und nach seinem Begehrt gefragt.
Der Mann hatte ihn merkwürdig unruhig und erschreckt angesehen. „Die Herrin ist gestürzt.“
„Gestürzt!“ rief Sobitten und erbleichte. „Wie ist das zugegangen und wo?“
„Sie war durch den Wald geritten. Sascha suchte am Rande Beeren und Kräuter und hat dort mit ihr gesprochen. Maruschka fand sie hernach.“
„Ja, Maruschka war unruhig geworden, als Valeska über die gewöhnliche Zeit ausgeblieben.“
„Ein Unglück hängt über uns!“ sagte sie stöhnend. „Die Krähen kamen Nachts an mein Fenster, die Hunde heulten, und Morgens lagen zwei Epenzweige kreuzweise über dem Weg, auf dem eine Elster sah.“ Sie warf ein Tuch über den Kopf und lief in den Wald, über dem schon Dämmerungschleier webten.
Auf einer kleinen Lichtung, wo noch einzelne gefällte Baumstämme umherlagen, fand sie Valeska.
In aufbrausendem Zorn hatte sie das Pferd scharf gezüchtigt auf dem Heimritte

und das Tier, solcher Behandlung nicht gewöhnt, war gestiegen und hatte die Reiterin abgeschleudert. Sie war mit dem Kopfe gegen einen Baumstamm geschlagen und bewußtlos liegen geblieben.
Als Maruschka sie fand, war ihre Bestimmung zurückgekehrt. Was mochte in der Seele der leidenschaftlichen Frau vorgehen, während sie ganz einsam hier lag, unfähig sich zu rühren? Würde man sie suchen und finden oder würde sich die Nacht auf sie herabsinken und sie hier verlassen und allein den letzten großen Kampf durchfechten müssen? Und wer konnte sie vermissen, wem würde sie fehlen, wer sie suchen?
Maruschka! Niemand sonst... Und sie empfand inmitten ihrer zunehmenden Körperschmerzen das fürchterliche Wehe über ein verödetes, liebeleeres Dasein... durch eigene Schuld.
Maruschka kam. Sie stürzte neben ihr auf die Kniee, sie bedeckte die Hände der Herrin, die sie mehr als ihr eigenes Kind geliebt, mit Küssen. Sie wollte sie auf ihren Armen dem Hause zutragen, doch bei ihrer Berührung schrie Valeska auf. Sie mußte sich endlich fügen, die Gestürzte wieder allein lassen und nach Lenzhoff eilen, um Leute zu holen.
Wie eine Wahnsinnige stürzte Maruschka davon — und mit sinkenden Kräften blieb Valeska abermals allein, um die Sekunden zu zählen, bis sie auf Hilfe hoffen konnte. Der Tau fiel, Valeskas Antlitz war feucht — oder waren es Tränen? Vielleicht die Vorboten des Todes, der über ihr schwebte! Waren es allein die

Schmerzen, die sie peinigten?
Endlich schlug Lichtschein durch die Baumstämme auf die kleine Wiese, Stimmen wurden laut, — Die erste, die den andern weit voraus war Maruschka, kniete neben ihr und feuchtete ihre Lippen mit starkem Wein.
Auf dem Wege durch den Wald bei Fackelschein, langsam und vorsichtig, denn jeder unsichere Tritt der Träger erreichte ihr ein lautes Stöhnen, ging Maruschka neben ihr, hielt ihre Hand und flüchtete ihr von Zeit zu Zeit Wein ein.
„So, Mädchen, wir sind da!“ sagte Maruschka endlich mit einem Aufatmen. Ihre harten Züge zuckten, ihre Knie zitterten.
Und Valeska hob die dunklen Augen langsam auf zu ihr und ein Lächeln, wie Maruschka es seit ihrer Kindheit nicht mehr gesehen, huschte über ihre schmerzverzerrten Züge. „Ja, ja, Mütterchen, am Ende. Du allein hast mich nie verlassen!“
Der währenddem benachrichtigte Arzt war angekommen und überwachte jetzt das Hereintragen der Baronin. Und es war gut, denn Maruschka war mit einem Behehlaut zusammengebrochen.
Valeska ertrug die Untersuchung des Arztes, dann umniachteten sich ihre Sinne.
Erst nach geraumer Zeit kam sie wieder zu sich.
Sobald sie sprechen konnte, fragte sie den Arzt, ob noch eine Hoffnung für

sie sei. „Ich will die Wahrheit wissen! Ist mein Zustand hoffnungslos?“
Er sprach von schweren, inneren Verletzungen, Zerreißungen. —
„Genug, ich weiß, wie es steht!“ flüsterte sie und winkte ihm, zu gehen.
Sie lag stundenlang bewegungslos. Als sie die Augen wieder öffnete, sah sie Maruschka vor sich stehen.
„Schick Ivan nach Egerhof! Ich will Baron Sobitten sehen.“
Es war wieder der alte, befehlende Ton, der feste Blick, der Gehorsam erzwang.
Maruschka küßte ihre Bettdecke. „Und die Junge Herrin?“ bat sie flüsternd und schob sich näher heran.
Doch die dunklen Augen blickten sie unverwandt mit dem strengen, steilen Ausdruck an. „Nein, nur ihn! Wie könnte ich ihn in die Augen sehen!“
„Hatte Maruschka recht gehört? ...“
„Ist sie schwer verletzt?“ fragte Sobitten auf dem Wege; denn er hatte keine Sekunde gezögert, dem Rufe Valeskas zu folgen; in seinem Herzen lebte nur Teilnahme für sie.
Der Knecht mußte es nicht, beschrieb aber den Zustand der Herrin, so gut er konnte.
Sobitten betrat, von Maruschka geführt, das große Wohnzimmer, wohin Valeska zuerst getragen und auch geblieben war.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 17. Febr.

Rausleute heranzog und versucht, den Güterabzug wieder zu beleben, der unter normalen Verhältnissen unmöglich geworden ist.

Ein zwölfjähriger Schüler als Räuberhauptmann. Nach einer Meldung aus Rathenow wurde dort eine siebentköpfige jugendliche Einbrecherbande festgenommen, die unter dem Kommando eines zwölfjährigen Schülers stand. Die meist noch schulpflichtigen Burschen wurden beim Einbruch in eine Waffenhandlung betreten. Sie hatten die Alarmvorrichtung der Waffenhandlung zerstört, mehrere Türen mit Dietrichen geöffnet und eine große Zahl von Waffen bereits entwendet. Plötzlich ertönte eine zweite Alarmglocke. Dem Waffenhändler gelang es, einen der flüchtenden Jungen festzunehmen. Die übrigen konnten dann von der Polizei in dem nahen Bahngelände verhaftet werden. Die Polizei fand ein umfangreiches Diebstahlsversteck der Bande auf. Durch die Ergreifung dieser jugendlichen Bande sind etwa zwanzig Einbrüche der letzten Zeit aufgeklärt worden.

Kroatische Abgeordnete und Senatoren. Die bisher der Regierungspartei angehörten, haben eine eigene Fraktion gebildet. In ihrer ersten Erklärung forderten Sie die föderative Einrichtung des Staates.

In den Textilwerken in Győr-Naab sind gestern von den 800 Arbeitern 650 in den Ausstand getreten. Sie begründen den Streik damit, daß die Fabrikdirektion ein neues System einführen will, welches für die Arbeiter nachteilig ist. Die Fabrikdirektion dementiert diese Absicht.

ELITE - MOZGÓ.

Vom 17. bis 19. Februar, Freitag bis Sonntag: Einziger Tonfilm mit Gitta Alpár von neuer:

Die — oder keine.

Ein hervorragender Confilmschlag mit Musik. Geling, deutscher Sprache und ungarischen Aufführungen. Regie: Karl Fröhlich. Musik: Otto Strassner. Hauptdarsteller: Gitta Alpár, Max Hansen, Paul Otto, Ford. v. Alten, Paul Henckels, Fritz Fischer. Und das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm! Für Jugendliche erlaubt. Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Städtisches MOZI

Vom 17. bis 19. Februar, Freitag — Sonntag: Die große Confilmsensation!

Wolkenstürmer.

Hochinteressantes Fliegerdrama mit unerhörten Sensationen! Der beste Fliegerfilm der Saison! Deutsche Sprache! Hauptrollen: Wallace Berry, Clark Gable, Dorothy Jordan. Jugendfrei! Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7, 9 Uhr. Am Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Sie lag auf dem Kissen, den Kopf verbunden. Das schwarze Haar war abgesehnt, alles, was noch frisch und schön an ihr gewesen, war mit einem Schläge abgetreift. Blutgetränkte Tücher lagen umher, die seidenen Decken der Tisch, die hellen Stühle, alles war beschmutzt und niemand hatte daran gedacht auf den Glanz, den die Herrin geliebt, jetzt noch Rücksicht zu nehmen. Er legte sanft seine Hand auf die ihre und sagte leise: „Waleska, ich bin auf Ihren Ruf gekommen. Wünschen Sie Mira noch einmal zu sehen?“ Sie schlug die Augen auf. „Ach danke Ihnen Sobitten — auch dafür, daß sie mir verzeihen. Sie wären sonst nicht gekommen.“ Sie winkte Maruschka, hinauszu gehen, und blieb mit ihm allein. Maruschka kniete draußen vor der Tür, den Kopf zur Erde gebeugt. Was sollte sie noch auf der Erde starb ihre Herrin, ihr Kind! Ihr Leben hatte keinen anderen Zweck gehabt, als ihr zu dienen. Als Sobitten das Haus verließ, folgte sie ihm. „Es wird nicht lange dauern, der Todesengel hat sie berührt.“ Ihr altes Gesicht zuckte vor Weh. Dann sah sie wieder Stunde um Stunde bei Waleska. Ihre Hände hielten sie und trockneten ihr den Todeschweiß von der Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Plötzlich gestorben. Der Werkstättenarbeiter der Raab-Dedenburg-Ebenfurter Eisenbahn Johann Csókay ist gestern nachmittag einem Herzschlage erlegen. Csókay war 63 Jahre alt.

Todesfall. Am 14. d. starb in Dedenburg der Eisenbahnarbeiter Karl Székely im Alter von 60 Jahren.

Aus der Diözese. Der Kohlhofener Pfarrer Thomas Szuzich legte gestern in Händen des Bischofs Ludwig von Gévaany-Wolff den ungarischen Staatsbürgereid ab. — Diözesanbischof Dr. Anton Fejser ernannte den Administrator von Szakonyi Alois Németh, gewesener Hilfsgeistlicher von Ungarisch-Altenburg, zum Seelsorger des Győr-Naaber Spitals.

Personalmeldungen. Obergespan Doktor Elemér von Simon hat sich beim Leichenbegängnis des Grafen Albert Apponyi beteiligt und er muß auf ärztlichen Rat in seiner Budapester Wohnung das Bett hüten. — Bürgermeister Dr. Michael Thurner, der seit einigen Tagen amtlich in Budapest weilte und auch an dem Leichenbegängnis des Grafen Albert Apponyi teilnahm, ist gestern abends nach Dedenburg zurückgekehrt. — Der hiesige Finanzdirektorstellvertreter Oberfinanzrat Edmund Czirner, der bekanntlich zum Leiter der Győr-Naaber Finanzdirektion ernannt wurde, tritt seinen neuen Posten am 22. d. an.

Mißbräuche bei den Staatsbahnlieferungen. Die Direktion der Staatsbahnen hat die Anzeige erstattet, daß die in der letzten Zeit gelieferten Schwelldämpfer nicht wie vorgeschrieben, mit reinem Öl, sondern mit gewässertem Öl getränkt wurden. Die Staatsbahnen haben seit dem Jahre 1926 mit der Imperial-N.G. einen länger laufenden Kontrakt auf Lieferung verschiedener Brems- und Imprägnieröle und die Gesellschaft verpflichtete sich zur Aufrechterhaltung der entsprechenden Anlagen, wo die Braunkohle destilliert wird. Die Anzeige wurde an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet, wo Staatsanwalt Dr. Georg Auer die Leiter der genannten Unternehmung bereits verhört hat. Diese erklärten, von etwaigen Mißbräuchen keine Kenntnis zu haben. Ueber die Verhöre wurden dem Präsidenten der Staatsanwaltschaft Paul Baróthy Bericht erstattet und es soll darüber entschieden werden, ob die Klage gegen jemand erhoben wird oder nicht.

Chauffeurprüfungen. Gestern legten vor der hiesigen polizeilichen Fachkommission folgende Personen mit Erfolg die Chauffeurprüfung ab: Mechaniker Johann Csernits und Kaufmann Bernhard Luria (beide aus Dedenburg).

Kameradschaftsabend. Der Kameradschaftsverband des gewesenen kön. ung. 18. Honvédinfanterieregiments veranstaltete seine diesmonatliche gesellige Zusammenkunft am 18., das heißt Samstag, abends um 8 Uhr im Restaurant Köbl zur Südbahn. In Anbetracht wichtiger Programmpunkte rechnet die Leitung auf pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder.

Fachingsabend des Transdanubischen Touristenvereins. Der Transdanubische Touristenverein hielt Mittwoch abends im Vereinslokal (Pannonia) unter dem Vorsitz des Präses Oberhausmitglied Dr. Stefan Pinezich eine Ausschusssitzung, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Am 25. Februar wird im Franz Hatvan-Touristenhaus ein gemütlicher Fachingsabend veranstaltet; am 12. März hält der Verein seine ordentliche Generalversammlung ab; am 5. und 26. März erfolgt — gemeinsam mit den Mitgliedern der Győr-Naaber Sektion — ein Stausflug auf die Rax.

Populationsbewegung. Im Januar wurden im Dedenburger Matrifelamt die Geburten von 51 Kindern angemeldet; davon waren 28 männlichen und 23 weiblichen Geschlechtes. Außerdem sind zwei Totgeburten angemeldet worden. Gestorben sind im Januar 45 Personen; davon waren 15 männlichen und 30 weiblichen Geschlechtes. Unter den Toten befanden sich drei jugendliche Ortsfremde. Ehen wurden 9 geschlossen.

Autounfall. Wegen schwerer Körperverletzung, begangen durch Fahrlässigkeit, hatte sich gestern der Chauffeur der Firma Josef Zetl, Ludwig Hamel, vor dem Straßengericht des hiesigen Gerichtshofes zu verantworten. Laut der Anklageschrift hat er vor Wochen auf der Kossuthstraße den 11jährigen Knaben Franz Taberger niedergestoßen, wodurch das Kind erhebliche Verletzungen erlitt. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Knabe ins Auto rannte. Nichtsdestoweniger wurde Hamel im Sinne der Anklageschrift schuldig befunden und zu 30 Pengö Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Der SZK fährt nach Preßburg. Der hiesige Fußballverein SZK fährt mit Autobussen am 26. d. nach Preßburg, wo er gegen „Bratislava“ antreten wird. Abfahrt um 6 Uhr früh vom Hotel „Pannonia“. Wer an dieser Fahrt teilnehmen will, möge dies bis Samstag abends in der Papierhandlung Blum anmelden. Fahrpreis hin und zurück (samt sonstigen Auslagen) 10 Pengö.

Am 30. April fährt ein „Kiléses Zug“ nach Budapest. Am 30. April findet in Budapest der Länderkampf Ungarn-Österreich statt. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Direktion der Raab-Dedenburg-Ebenfurter Eisenbahn an diesem Tage einen „Kiléses Zug“ von Dedenburg nach Budapest in den Verkehr zu stellen. Den Eisenstädter Sportfreunden wird es durch günstigen Anschluß ermöglicht werden, an dieser Fahrt teilzunehmen.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwillig alle Ratschläge und Auskünfte.

Autobus nach Wien. Winterfahrplan. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“) 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Returnkarten bei der Fremdenverkehrsstelle, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

Autobus Wien—Budapest. Winterfahrplan. Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—.

Vom Gerichtshof. Der Csornaer Gastwirt Alexander Nagel hatte sich gestern vor dem Straßengericht des hiesigen Gerichtshofes unter der Anklage der Bigamie zu verantworten. Er hat in Wien, wo er während des Weltkrieges eingewickelt war, das Mädchen Josefina Sinko geheiratet. Nach Beendigung des Krieges rüstete er ab, kehrte nach Csorna zurück, seine Frau in Wien zurücklassend. Mehrere Jahre hindurch kümmerte er sich um seine Frau nicht, hörte er auch nichts von ihr. Er begann die Frau zu vergessen und meinte schließlich, die in Wien stattgefundene Kriegerstraftung sei für einen Ungarn ungültig. Er beschloß deshalb neuerlich zu heiraten. Vor kurzem meldete sich seine in Wien lebende erste Frau. Als sie in Erfahrung brachte, daß Nagel nochmals heiratete, erstattete sie gegen ihn wegen Bigamie die Anzeige. Nagel leugnete die Anklage nicht. Er wurde unter Berücksichtigung mildernden Umstände zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Nagel gab sich mit dem Urteil zufrieden.

Bei Infuenza Sorge man dafür, daß Magen und Darm durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers öfters gründlich gereinigt werden.

Am Donnerstag, den 22. Februar, See- und Freitag, den 24. Februar, Kaffee-Probekochen in der Metall-Filiale Sopron, Grabenrunde 73.

Uhren und Juwelen in reichster Auswahl ständig auf Lager bei Johann Freiler, Uhrmacher und Juwelier, Sopron, Theatergasse Nr. 6. Uhrenreparaturen werden gewissenhaft, prompt und billigt berechnet, ausgeführt. +

Gallen-, Nieren- und Blasenleiden. sowie Leute, die an übermäßiger Harnsäurebildung und Gichtanfällen leiden, regeln durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ihre träge Darmverrichtung. Männer der ärztlichen Praxis haben sich überzeugt, daß das „Franz-Josef“-Wasser ein sicheres und äußerst schonend wirkendes, salinisches Abführmittel ist, so daß es bei Prostatahypertrophie empfohlen werden kann. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Unerfesslich zur Mund- und Zahnpflege ist Sempronia Salizyl-Mundwasser, daselbe wirkt erfrischend und verhütet das Anfaulen der Zähne. Gehältlich nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Städtische Volkswohlfahrt. Das städtische Volkswohlfahrtsamt brachte im Januar an 268 mittellose Personen eine städtische Unterstützung von 2849.20 Pengö zur Verteilung; eine Schnellhilfe erhielten 22 bedürftige Personen (235.29 Pengö). Außerdem wurden in der städtischen Volkswohlfahrt 4027 Portionen Gratisessen verabreicht, ferner alte Schuhe, Wäsche und Kleider verteilt; für 159 arme Personen ließ das Volkswohlfahrtsamt die Schuhe herrichten. Im Januar wurde außerdem die Verteilung von 6000 Bund Reisigholz und zehn Waggon Kohlen begonnen.

Vier Personen von einem wutkranken Hund gebissen. Wie uns der kön. ung. Tierarzt Dr. Johann Helf mitteilt, sind in der Gemeinde Lövö vier Personen von einem wutkranken Hund gebissen worden. Die betreffenden Personen wurden ins Budapester Pasteurinstitut gebracht. Der Hund wurde vertilgt. Ueber die Gemeinde Lövö wurde die 90tägige Hundesperre verhängt.

Bautätigkeit. In der letzten Sitzung der städtischen Kommission für Privatbauten wurden folgende Gesuche um Bauewilligung oder Umbau verhandelt und bewilligt: Johann Broßig; Bau zweier Familienhäuser in der Járánzgasse; Josef Briski; Umbau im Hause in der Csádagasse 8; Siegmund Weiler; Umbau im Hause Csengerigasse 23; Firma „Stana“; Entfernung eines Benzinbrunnens, welcher vor dem Hause Grabenrunde 56 steht; Michael Ruffbaum; Bau eines Wohnhauses in der Andreas Köda-Gasse; Stefan Somogyi; Bau eines Wohnhauses in der Levente-Gasse; Erzsébet Urbán; Bau eines Backofens im Hause Kofengasse Nr. 28.

Feuerwehr- und Rettungswesen. Im Januar waren in Dedenburg ein Dachbrand und drei Rauchfangfeuer zu verzeichnen. Die feuerpolizeiliche Kommission überprüfte ein neugebautes Haus, ein altes Haus und eine Werkstätte. — Die Rettungsgesellschaft besorgte in der Stadt 81 und in der Umgebung 113 Krankentransporte. Anfälle: Transport von 72 Kranken, 6 Geburten, 18 Unfälle, 3 Selbstmordversuche, 2 blutige Raufereien, Transport von 3 Geisteskranken, Transport von 5 Injektionskranken, 2 Ohnmachtsanfälle, Transport eines Greises und in einem Falle nahm der Kranke die Hilfe der Rettungsgesellschaft nicht in Anspruch. — Die Rettungsautos legten in der Stadt 382 und in der Umgebung 841 Kilometer zurück. — Transportiert wurden außerdem zwei Leichname, und zwar eines Erhängten und eines Erfrorenen.

Theaternachricht. Das Landes-Kammertheater, welches von Ferdinand Alapi gegründet wurde und unter der Leitung des Direktors Béla Déry steht, beginnt am 24. d. im hiesigen Stadttheater ein einwöchiges Gastspiel. Die diesbezügliche Voranzeige ist bereits affiziert worden. Zur Aufführung gelangen nur Prosastücke, u. a. von Hoffmannsthal (Zedermann), Ibsen (Klein Egnolf), G. Hauptmann (Wibberpelz), Faj und Ujász (Csók a puskán), Pagnol (Marius), Franz Molnár (Walaki) und Koloman Vándor (Utoló jászang). — Sekretär Dezső Ungyal ist bereits in Dedenburg eingetroffen und hat das Sammeln der Abonnements begonnen. Vor allem wird er die alten Abonnenten des Landes-Kammertheaters auffuchen, um ihnen die gewohnten Sitzplätze zu sichern. Es werden diesmal u. a. ständige Passpartout für Fautenilletheater um 10 Pengö und für sechs Vorstellungen Logen (sechs Personen) um 40 Pengö ausgegeben.

Chauffeurkurs. In Budapest wird ein staatlicher Chauffeurkurs bei herabgesetztem Schulgeld am 6. März, abends 7 Uhr eröffnet. Einschreibungen täglich vormittag von 9 bis 6 Uhr. Adresse: Mlami Gép-járásműveztőfényó Tanfolyam, Budapest, VIII., József-körút 6.

Realitätenverkehr. Es kauften: Ludwig Schneeberger von Frau Johann Steiner, geb. Antonie Ocker, einen Langen Kirchner-Weingarten im Ausmaße von 1527 Quadratklaster um 1120 Pengö. — Samuel Fiedler und Gattin, geb. Elise Steeg, von Anton und Franz Zettl einen Warmen Trnfried-Weingarten im Ausmaße von 420 Quadratklaster um 330 Pengö.

Aus dem Dedenburger Matritelamte

Eintragungen vom 4. bis 11. Februar:

Geburten: Michael Horváth, Eisen dreher, und Rosa Kiss, Knabe; Karl Steiner, Privatbeamter, und Therese Rhein, Knabe; Ludwig Tremmel, Tagelöhner, und Johanna Wagner, Mädchen; Josef Mit tenbacher, Spengler, und Aurelie Spanraft, Mädchen; Koloman Welles, Schnei der, und Therese Tremmel, Knabe; Franz Weber, Tagelöhner, und Marie Gerger, Mädchen; Georg Uvardi, Buchdrucker, und Anna Horváth, Knabe.

Eheschließungen: Matthias Tschurl, Wildbeizer (Agendorf), und Karo line Otto (Agendorf); Andreas Kovács, Schlosser, und Elisabeth Lichtl; Ferdinand Rhein, Wirtschaftsbürger, und Judit Holzmann.

Todesfälle: Stejan Krizanits, Rutscher, 34 Jahre; Johanna Kónai, 72 Jahre; Witwe Josef Bauer, geb. Magda lena Erhardt, 54 Jahre; Robert Zeberer, 2 Monate; Frau Josef Kummer, geb. Eli sabeth Jabri, 49 Jahre; Johann Leh, Schlosser, 68 Jahre; Josef Welles, 2 Tage; Feld Edmund Peterdy, General i. R., 53 Jahre; Witwe Josef Spanraft, geb. So phie Limberger, 72 Jahre; Wilhelm Lichtl, 8 Jahre.

Vollwirtschaft

Kredite für die Provinzwirtschaft. Die Geldinstitutzentrale, beziehungsweise Nationalbank werden den Provinzinstituten zur Alimentierung der Provinzwirtschaft neue Kredite im Ausmaße von 10 Millio nen Pengö zur Verfügung stellen. Diese Kredite sind bis Oktober rückzahlbar und dürfen weder zur Konvertierung bestehender Kredite noch zum Ankauf von Liegen schaften verwendet werden. Weiter wer den der Landwirtschaft in Form von Pro duktionkrediten 10 Millionen Pengö und den Hausbesitzern 8 Millionen Pengö als Renovierungskredite eingeräumt. Vertre ter des Kleinergewerbes haben den Mini sterpräsidenten und den Finanzminister er sucht, dahin zu wirken, daß die Geldinstitutzentrale ihnen einen Kreditrahmen von 10 Millionen Pengö bewillige, in welchem Falle auch das Kleinergewerbe eine 3-Millionen-Pengö-Tranche von der inne ren Staatsanleihe übernehmen würde.

Dedenburger Weinmarkt. In Deden burg liegen noch zirka 22.000 Hektoliter Wein, davon zirka 4000 alter Roter. Alter Weiße lagert nicht mehr, heutige Weiße zirka 3000 Hektoliter. Die Weine sind mit wenigen Ausnahmen sehr gut, haben 12 bis 13,6 Prozent Maltigandgrad, einzelne Weiße auch 14 Prozent. Verkauft werden wöchentlich 250 Hektoliter. Da die Weinbauern alle Geld brauchen, ist Wein sehr leicht zu kaufen. Preise ab Keller 26 bis 36 Pengö, Weiße auch bis 45 Pengö. Bis jetzt haben die Weinreben gut überwintert. Frostschäden sind nicht zu konstati ren.

Szombathelyer Fruchtmarkt: Weizen 12'50 bis 13, Roggen 5, Gerste 10 bis 10'50, Hafer und Mais 8'50 Pengö pro Meterzentner.

Radio-Programm.

Freitag, 17. Februar:

Budapest. 9.15: Schallplatten. — 12.05: Konzert der Polizeikapelle. — 15.30: Die halbe Stunde der Studenten. — 16: Feuilleton. — 17: Zigeunermusik. — 17.50: R. — 18.15: Kompositionen. — 19.10: Außenpolitische Rundschau. — 19.30: Uebertragung aus dem Opernhause. — In den Zwischenpausen: Nachrichten. — Abschließend: Zigeunerkapelle. Wien. 11.30: Konzert. — 12.40: Sa muel Feuermann (Schallpl.). — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Die Völker wanderungszeit. — 15.45: Frauenstunde. — 16.10: Richard Wagner. (Fünf Gedich te.) — 16.30: Ernst Kreidori. — 16.45: Aus Tonfilmen. — 17.45: Nach Redak tionschluß. — 18: Reise und Fremden verkehr. — 18.15: Winterportunfalldienst. — 18.30: Körperport. — 18.40: Große Männer der Geschichte. — 19.05: 3. W. — 19.15: Jahrsingserinnerungen. — 20.05: Orchesterkonzert. — 21.05: Abendbericht. — 22.25: Tanzmusik.

Samstag, 18. Februar:

Budapest. 9.15: Konzert. — 12.05: Zigeunermusik. — 16: Kinderfunk. — 17: Konzert des kön. ung. Opernhauses. — 18.15: Post des Senders. — 18.45: Kon zert des Gesangsvereins d. Telephonfabrik. — 19.30: R. — 20: Schauspielaufführung. — Anschließend: Zigeunermusik. — 23.45: Tanzmusik. Wien. 11.30: Konzert. — 13.45: Aure liano Pertile (Schallpl.). — 15.15: Klav iermusik. — 15.45: Franz, Sprachstunde. — 16.15: Nach Süden. — 16.45: Zither konzert. — 17.15: Ein Sängervolk im ho hen Norden. — 17.45: Konzert. — 18.50: Ein Monat Weltgeschichte. — 19.20: 3. W. — 19.30: Lieder und Balladen. — 20: „Trio“, Lustspiel. — 22: Abendbericht. — 22.15: Tanzmusik.

Ballkalender.

- 18. Februar: Maskenfest des Jugendhortvereins im evang. Lese- und Jünglingsverein (St. Georgengasse 14).
- 19. Februar: Ball des M.-G.-V. „Concordia“ im kath. Leseverein.
- 25. Februar: Ritttag des Zitherbundes im Kasino.
- 25. Februar: Ball der Kapelle des Militär veteranenvereins im Protestan tenverein (Georgengasse 14).
- 28. Februar: „Bö-Bu-Ba“ der Tanz schule Trittmittel im Kasino.

Konzert.

„Sie waren gestern abend im Konzert, was haben Sie denn gehört?“
„Ja, denken Sie, Meisters Tochter hat sich mit einem verlobt, der Profurist von Krauß und Co. ist durchgebrannt und Hammelmanns lassen sich scheiden.“

Nur Vorsicht!

„Warum sprechen Sie denn während des Tanzes plötzlich so schrecklich leise?“
„Die Tanzmusik wird doch heute im Radio übertragen und vielleicht hat meine Frau die Kopfhörer um.“

Chefredakteur: Arpad Lördl. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: János A. Schiller.

Dedenburger Weinrenter



Guter Weißwein

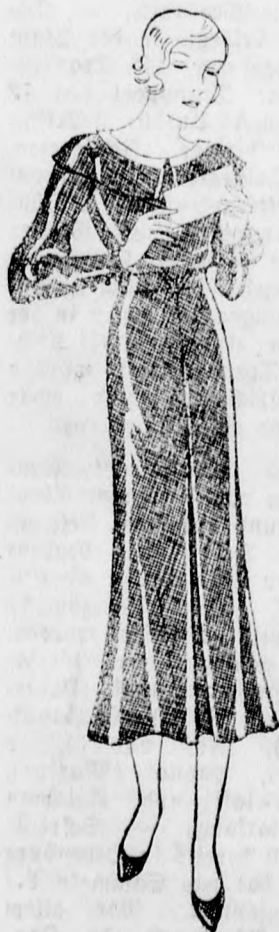
Karl Grand, Flandorffergasse 28

Guter Weißwein

Sufanna Steiner, Neustiftgasse 26

Kleidung für das junge Mädchen

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitt und Abplättmuster durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig 1, Weststraße 72.



K22310



K39251a

K29004

K22307

K39255

B39254

B38307

B28925

Nr. 11255/1

Als Tageskleid, für das Büro sowie als Hausanzug ist ein Trägerrock mit ver schiedenen auswechselbaren Blusen für junge Mädchen sehr praktisch und beliebt. Am ele ganten Nachmittags- und Abendkleid kann durch Schultergarnituren und bauschige Ober ärmel eine jugendliche Form erreicht werden, die, in der Taille enganliegend, die Schlankheit der Figur betont. Alle farbarten und ge musterten Stoffe in Wolle, Seide, Kunstseide und Baumwolle stehen uns für die Jung mädchenkleider zur Verfügung, die einfarbigen Tanzkleider wählt man in Auefgrün, Rottrot, Maigelb und allen leichtesten Frühlingsfarben.

Für die Machart des Nachmittagskleides K 22310 ist Taft sowie Samt besonders gut geeignetes Material. Dem runden Schulter tragen liegt ein schmaler weißer Georgette-Kragen auf. Der Gürtel schließt mit rückwär tiger Schleife. Erf.: 3,75 m Kleidstoff, 90 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 92cm Obw. zu je 90Pfg.

Zu dem Trägerrock des Kleides K 39251 a kann jede sportliche Bluse oder auch die beiden unten abgebildeten Modelle getragen werden. Der Rock wird unten durch aufgesetzte Falten teile erweitert. Erf.: 2,55 m Stoff, 98 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 90Pfg.

Einen aparten Rückenausschnitt zeigt das jugendliche Abendkleid K 29004 durch den Schultertragen mit angeschnittener Blende. Die Teilungsnähte des Kleides sind schräg geführt und ergeben unten ziemlich weiße Blüten. Erford.: 5,35 m Stoff, 98 cm breit. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 90Pfg.

Das Kleid K 39255 ist aus beständigem Stoff in zwei Farbtonen zusammengestellt und wird durch die nebenstehende Jacke B 39254 zum Strahlenanzug ergänzt. Die schräge Linien führung wird durch Knopfschmuck betont. Der Knopfschluß der kragenlosen Jacke greift über einen bunten Seiden Schal. Erford.: 2,90 m dunkler, 1,20m heller Stoff, 2,25 m Jackenstoff, je 90 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 96cm Obw. zum Kleid zu je 90 Pfg., zur Jacke zu je 63 Pfg.

Apart ist die Machart des Jungmädchenkleides K 22307, zu dem ein feier gestreifter Woll stoff verwendet ist. Dieser ist für Nieder und Rockpasse quer verarbeitet. Reicher Knopfschmuck, Kragen und Ärmelaufschläge aus welchem Vorkentreppe. Erford.: 3 m Kleidstoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 92 cm Oberw. zu je 90 Pfg.

Karierte Waschseide ergibt die jugendliche Bluse K 38307, die mit kurzen Ärmeln gearbeitet ist und im Rock getragen wird. Erford.: 1,30 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 u. 96 cm Oberw. zu je 63 Pfg.

Sehr kleidam und duftig ist die Bluse B 28925, an der zwei Blüten volants einen Schultertragen bilden. Vorn ist Handhohllaum angebracht. Erf.: 1,60 m Stoff, 100 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Einen hübschen Schmuck für dunkle Kleider bildet der schmale Kragen und passende Laß, mit Laß- und Plattschickerei, zu der das Beyer-Abplättmuster Nr. 11255/1 für 18 Pfg. erhältlich ist.

Wiener Schnittverkaufsstelle: Indantbren-Haus, Wien VI., Mariabilderstraße 71-73.